

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Austellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 60 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. September d. J. den Senatspräsidenten des Obersten Gerichts- und Kassationshofes Franz Bohar zum Stellvertreter des Präsidenten des Patentgerichtshofes, den Hofrat des Obersten Gerichts- und Kassationshofes Dr. Karl Zwiedinek Edlen v. Südenhorst und Schidlo zum rechtskundigen Mitgliede des Patentgerichtshofes und den Hofrat des Obersten Gerichts- und Kassationshofes Vladimir Wilke zum stellvertretenden rechtskundigen Mitgliede des Patentgerichtshofes, sämtliche auf die Dauer von fünf Jahren, allergnädigt zu ernennen geruht.
Ritt m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Oktober d. J. dem Ministerialrate im Handelsministerium Emil Ritter Articzka v. Jaden den Titel und Charakter eines Sektionschefs allergnädigt zu verleihen geruht.
Weiskirchner m. p.

Der Justizminister hat veretzt die Richter Martin Zwitter in Rassenfuß nach Rudolfswert und Peter Perzič in Tschernembl nach Adelsberg, ferner ernannt zu Richtern die Auskultanten Dr. Franz Schaubach für Tschernembl und Johann Romold für Rassenfuß.

Den 4. Oktober 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLVI. und LI. Stück der ruthenischen, das LVI. Stück der kroatischen, das XVII. Stück der ruthenischen, das LXII. Stück der polnischen, das LXIV. und LXV. Stück der ruthenischen, das LXVII. Stück der rumänischen und das LXXI. Stück der kroatischen, ruthenischen und slovenischen Ausgabe des Reichsgezeßblattes des Jahrganges 1910 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 4. Oktober 1910 (Nr. 226) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 107 „Der Bliz“ vom 1. Oktober 1910. Flugblatt: „Roms Weichte“.
- Nr. 38 „Narodni Delavec“ vom 23. September 1910.
- Nr. 99 „Hlas Lidu“ vom 29. September 1910.
- Nr. 13 „Svépomoc“ vom 28. September 1910.
- Nr. 39 „Ochrana“ vom 29. September 1910.

Nichtamtlicher Teil.

Italienische Kavallerie.

Ein ausländischer militärischer Berichterstatter schreibt: Zur Förderung der Reifertigkeit der italienischen Reiterei hat das Kriegsministerium kürzlich ein Preisreiten von Offizieren auf Dienstpferden und einen Wettbewerb für die Mannschaften im Patrouillenreiten veranstaltet. Die Aufgabe für die Offiziere begann mit einem Ritt auf vorgegebener Strecke einer Straße. Die Entfernung betrug 70 Kilometer, sie mußte normal in 5 Stunden 45 Minuten zurückgelegt werden. Wer weniger Zeit brauchte, erhielt keine Gutpunkte. Nur dem, der bis zu 6 Stunden 15 Minuten ritt, wurden für jede fünf Minuten über die normale Zeit zwei Strafpunkte angerechnet. Wer länger als 6 Stunden 15 Minuten unterwegs war, schied für die weitere Konkurrenz aus. In die 70 Kilometer lange Strecke waren 12 Kilometer querselbein miteingerechnet. Hier waren mehrere natürliche Hindernisse zu nehmen, wozu 33 Minuten Zeit gegeben war. Offiziere und Pferde mußten feldmarschmäßig adjustiert sein. Die Fortsetzung dieses ersten Teiles des Preisritts bestand für die dazu noch zugelassenen Offiziere in einer Springkonkurrenz auf dem „Galoppatorio“ der Reitschule von Tor di Quinto. Hier waren 3000 Meter in der Normalzeit von 6 Minuten 45 Sekunden zurückzulegen. Wer mehr als 7 Minuten 15 Sekunden brauchte, kam für den Preisbewerb nicht in Betracht, während es für jede

fünf Minuten über die normale Zeit drei Strafpunkte gab. Im ganzen standen für diese Konkurrenz neben vielen Ehrenpreisen, darunter der Pokal des Königs, 10.000 Lire zur Verfügung. Es wurden davon neun Preise verteilt: der erste erhielt neben dem Königspokal, der im nächsten Jahr verteidigt werden muß, 4000 Lire, der letzte 2000 Lire. Für den Mannschaftspatrouillenritt hatte jedes der 29 Kavallerieregimenter eine Patrouille aus einem Offizier, einem Unteroffizier und fünf Mann zusammenzustellen. In dem ersten Teil dieser Konkurrenz handelte es sich um eine Aufgabe im Aufklärungsdienst; es wurde meist auf der Straße geritten, Entfernung 220 Kilometer, Zeitdauer vier Tage. Dann folgt ein Ruhetag. Am fünften Tag fand eine Prüfung im Gelände statt: sie führte über eine 30 Kilometer lange Strecke mit vielen natürlichen Hindernissen. Der Ritt mußte in längstens dreieinhalb Stunden beendet sein. Die letzte Aufgabe desselben Tages bestand in einer Springübung über sechzehn Hindernisse, die im Gelände über zwei Kilometer verteilt und ähnlich angeordnet waren, wie im Galoppatorio von Tor di Quinto. Den Abschluß dieser Prüfung bildete ein Preisreiten der 29 Offiziere auf den Dienstpferden, mit denen sie die Patrouillenritte ihrer Regimenter geführt haben. Es war dazu im Galopp eine ovale Bahn mit vier Hindernissen dreimal zu durchreiten. Diejenigen Regimenter, deren Patrouillen am besten abschnitten, erhielten eine silberne Plakette, außerdem bekamen die Unteroffiziere und Leute Preise, die für erstere zwischen 70 und 30 Lire, für die anderen zwischen 40 und 15 Lire lagen. Für die besten Patrouillenfürer waren drei Preise von 500, 300 und 200 Lire ausgesetzt. Am meisten zeichnete sich bei dieser Konkurrenz das Regiment „Padua“ aus. Die ganze reiterliche Anordnung, insbesondere die der Patrouillenritte, zeigt die italienische Kavallerie im Zeichen des Fortschritts. Das Verdienst gebührt dem derzeitigen Kavallerieinspektor General Berta, der selbst ein Meister im Sattel ist.

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. Oktober.

Eine Mitteilung aus London versichert, daß die trotz aller Dementis fortgesetzt erörterte Nachricht über den Abschluß einer **türkisch-rumänischen Militärkonvention** in der europäischen Diplomatie überall auf Unglauben stöße. Es zeige sich in den Äußerungen dieser Kreise eine bemerkenswerte Übereinstimmung in der Argumentation, daß für eine derartige Abmachung kein hinreichender Beweggrund zu entdecken sei. In Hinsicht auf die Erhaltung des jetzigen territorialen Standes auf der Balkanhalbinsel bestehe zwischen der Türkei und Rumänien eine gewisse Gleichartigkeit der Interessen, die im Falle von Versuchen zur Verschiebung dieser Lage gleichsam automatisch zu einem Zusammenwirken der beiden Staaten führen könne. Die Annahme jedoch, daß man speziell in Bukarest geneigt sein sollte, im Hinblick auf solche Möglichkeiten die Aktionsfreiheit Rumäniens durch ein Übereinkommen zu binden, müsse als durchaus unwahrscheinlich angesehen werden.

Gegenüber den Kommentaren, welche die Audienz des gewesenen Ministerpräsidenten **Giolitti** beim König **Viktor Emanuel** in Racconigi in der italienischen Presse erfahren hat, weist, wie man aus Rom schreibt, der „Popolo Romano“ darauf hin, daß es sich bei diesem Empfang lediglich um die Abstattung eines Dankes seitens **Giolittis** für die Einladung zu einem Dejeuner gehandelt hat. **Giolitti** sollte an diesem Dejeuner in Racconigi, zu dem die Spitzen der Behörden der Provinz Cuneo geladen waren, in seiner Eigenschaft als Präsident des Provinzialrates von Cuneo teilnehmen, war jedoch am Erscheinen verhindert. Die Audienz stand somit außer jedem Zusammenhang mit politischen Angelegenheiten.

Dem aus dem Amte scheidenden Minister des Äußern **Izvolksij** wurde der Weiße Adler-Orden ver-

liehen. In dem Reskript wird unter anderem darauf hingewiesen, daß **Izvolksij** im Jahre 1906 den Posten des Ministers des Äußern unter schwierigen politischen Verhältnissen angetreten und mit ungeschwächter Energie sowie in Erkenntnis der wirklichen Interessen Rußlands die Festigung der friedlichen Politik des Reiches verfolgt habe, die in den erfolgreich erzielten Übereinkommen mit Großbritannien und Japan ihren Ausdruck gefunden habe.

Der Londoner Korrespondent des „Neuen Wiener Tagblatt“ erörtert die Frage des „**Some rule all round**“, das einzelne englische Politiker wieder beschäftigt: Autonome Provinzialverwaltung mit Provinzialparlamenten nicht nur für Irland, sondern auch für England und Schottland, auch für Wales und vielleicht auch mit Einfügung der jetzt schon autonomen Kolonien in ein großes Reichsganzes. Die rein provinziellen Agenden des Parlaments zu Westminster seien jetzt so sehr angewachsen, daß immer lauter und häufiger die Klage ertönt, vor einer Menge Dinge, die ebenso gut ein Provinzialtag oder gar ein Gemeinderat erledigen könnte, komme das Haus nicht dazu, die wichtigsten und ebenso stark angewachsenen Angelegenheiten von wirklicher Reichsbedeutung zu behandeln.

Tagesneuigkeiten.

— **(Ein Duell auf offener Straße.)** Zwei Männer, augenscheinlich der besten Gesellschaftsklasse New-Yorks angehörig, haben am helllichten Tage auf offener Straße, noch dazu auf dem Broadway, aufeinander geschossen. Am Ende der 72. Straße hielt nachmittags ein Automobil, dem ein Herr und eine Dame entstiegen. Kaum hatten sie den Bürgersteig betreten, so hielt auch schon ein zweites Automobil, aus dem ein einzelner Mann, wahrscheinlich der Gatte der Dame, sprang, um auf das Paar zuzuschreiten. Ein Wortwechsel entspann sich, die Menschenmenge sammelte sich schnell um die Streitenden, und plötzlich ging der zuletzt Angekommene zu seinem Automobil zurück, nahm vom Sitz einen Revolver und feuerte mehrere Schüsse auf das Paar ab. Während die Dame mit lautem Aufschrei niedersank, stob die Menge erschrocken auseinander, und zugleich zog auch der Begleiter der Getroffenen einen Revolver und schuß. Dann bestieg der Angreifer einen Wagen, der andere Herr hob die Dame auf und tat mit ihr das gleiche, und ehe die Zuschauer sich von ihrer Bestürzung erholt hatten, waren beide auf und davon. Die Nummer des einen Automobils konnte zwar festgestellt werden, es gehörte aber einem Verleiher, der über den Mieter des Wagens keine näheren Angaben machen konnte. Die Blutlache auf dem Bürgersteig zeigte an, daß die Dame schwer verletzt sein muß. Infolgedessen hat die Polizei an die Ärzte die Anweisung ergehen lassen, verdächtige Personen, die ihre Hilfe in Anspruch nehmen, zu melden.

— **(Die Subskriptionsbettlerin.)** Eine eigenartige Beobachtung kann der Reisende in England machen. Es ist dort verboten zu betteln, und England ist ein so seltsames Land, daß solche Verbote auch strikte befolgt werden: Es wird wirklich nicht gebettelt. Der Zweck des Bettelns wird aber doch erreicht, indem man das Verbot auf eine geradezu geniale Art umgeht. Besonders sind es die Blinden, deren sich in England übrigens jetzt die Gesetzgebung annehmen will, die diese geniale Geistesumkehrung in die Praxis umsetzen. In einer kleinen englischen Stadt sah eine blinde alte Frau an der Straße, und ein kleines Mädchen, eine Enkelin augenscheinlich, ging auf jeden zu und deutete an, daß es einem Geschenke nicht abgeneigt wäre. Überrascht genug, gaben die Touristen auch, sie waren aber noch weit überraschter, als das kleine Mädchen Bleistift und Papier hervorzog und sie um ihren Namen bat. In England ist das Betteln verboten, aber es ist erlaubt — Subskriptionen zu eröffnen. Das kleine Mädchen hatte solch eine Subskription soeben zugunsten seiner Großmutter eröffnet.

— **(Buddhas Gebeine.)** Im Juni vorigen Jahres wurden in einem Tumulus bei Beshawar einige weitere Reste der Gebeine **Buddhas** aufgefunden, die dort der Ruchankaiser **Kanischka** (im zweiten nachchristlichen

Jahrhundert) in einem prächtigen Tempel hatte befehlen lassen. Es entstand nun die Frage, wo im Bereiche der buddhistischen Welt dieser kostbare Rest — es sind nur drei winzige Knochenstückchen, so groß wie die Glieder des menschlichen kleinen Fingers — seine neue Ruhestätte finden sollte. Ein Vorschlag ging dahin, sie unter die Länder zu verteilen, wo heute der Buddhismus am stärksten verbreitet ist, und auch Japan wünschte seinen Anteil zu erhalten. Viele Hindus aber protestierten energisch dagegen, sie erklärten es für eine Roheit, den Inhalt des Gefäßes zu teilen und einen Teil ins Ausland zu schicken. Die Birmanen machten geltend, sie hätten auf die Reliquie das größte Anrecht, denn im goldenen Mandalay herrschte Buddhas Religion in ihrer ganzen Reinheit, da nur wären die wirklich rechthabenden Priester. Die Birmanen haben sie nun auch bekommen, kürzlich hat sie der indische Vizekönig in Kalkutta einer Deputation aus Mandalay feierlichst ausgehändigt. Dort wird nun, so berichtet der „Globe“, zur Aufnahme der Reste eine Pagode errichtet werden.

— (Der Kultus der Hingerichteten.) Ohne Sang und Klang werden bei uns Hingerichtete beerdigt, und kein Stein, kein Kreuz, keine Blume schmückt das Stück Erde, in dem sie nach schmachtvollem Tode ruhen. Ihr Andenken erlöscht. Anders in Sizilien. Dort treibt das in den abergläubischsten Vorstellungen befangene Volk einen förmlichen Kultus mit ihnen. Es nennt sie „Selige“ (beati) und ruft sie an wie kirchlich sanktionierte Heilige. Fast jedes Dorf hat so einen geköpften oder gehängten Patron. Ein Muttermörder z. B. aus Paceco bei Trapani liegt in der Kirche des St. Francesco di Paola begraben, und auf diesem Grabe beten die Einwohner von Paceco und ersuchen Gnadengaben. Viele Sagen erzählen von den Wundern, die die Seelen Hingerichteter zugunsten frommer Väter gewirkt haben. Man kann sich erklären, woher dieser greuliche Kult stammt. Einmal ist der hingerichtete Verbrecher, besonders der Brigant, in den Augen des gemeinen Volkes kein Schurke, sondern ein Held, dann aber spricht, und das ist wohl der Hauptanlaß, eine dogmatische Spitzfindigkeit mit. Der Gerichtete weiß, wann er stirbt, und geht dem Tode mit vollem Bewußtsein entgegen. Er kann also eine vollständige, klare Beichte ablegen, so daß seine Seele gerettet ist. Seine Reue ist durch diese Beichte als aufrichtig dargetan, und das verschafft ihm den Himmel. So werden also Verbrecher zu „Seligen“.

— („Mit sportlichem Gruß!“) Ein humorvoller Herr scheint ein Fahrraddieb zu sein, der gegenwärtig in den östlichen Vororten von Berlin sein Unwesen treibt. Als er kürzlich einen Anwohner der Schönholzerstraße in Köpenick der Sorge um sein wertvolles Fahrrad entthob, trieb der „Humorist“ die Kaltblütigkeit so weit, daß er dem Leidtragenden eine Ansichtskarte schickte mit der Aufschrift: „Marke fährt ausgezeichnet. Sportlichen Gruß.“

— (Praktisch.) Familienvater: Na, bei euch in der Schule sind ja nette Zustände! Die ganze Klasse samt dem Lehrer sah heute über eine Stunde zu den Fenstern hinaus! — Junge: Ja, wir hatten Anschauungsunterricht in Naturlehre. Der Herr Lehrer zeigte uns die Blumen und Vögel auf den Hüten der vorübergehenden Damen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Das Namensfest Sr. Majestät des Kaisers.

Prächtig, wie nie zuvor, hatte man die Turnhalle des II. Staatsgymnasiums in Laibach ausgeschmückt, um darin würdig ein Fest zu feiern, das man zu den seltensten zählen muß. Man feierte den achtzigsten Namenstag Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph I., zu dem die Völker Österreichs mit berechtigtem Stolz emporbliden, der aber auch für nichtösterreichische Völker stets ein Gegenstand der Ehrfurcht und Bewunderung gewesen ist und auch immerdar bleiben wird. Zugleich mit diesem Feste feierte man die achtzigste Wiederkehr des hohen Geburtstages unseres erhabenen Monarchen, dessen unermüdeliches, im Dienste seiner Völker stehendes Wirken der Direktor der Anstalt, Herr Schulrat Doktor Bezjak, der Schuljugend, die sich mit dem Lehrkörper an der Spitze nach dem in der Ursulinerinnenkirche abgehaltenen Festgottesdienste in der Turnhalle versammelt hatte, mit wahrhaft demosthenischer Beredsamkeit in formvollendeter Weise darlegte. Er stellte der Jugend Seine Majestät als Vorbild wahrer Frömmigkeit, Nächstenliebe, Gerechtigkeit, Unerbrotlichkeit und treuester Pflichterfüllung hin, als einen Mann, der trotz der schwersten Schicksalsschläge nie nicht einen Finger breit vom vorgezeichneten Wege abgewichen war. Er zeigte, daß namentlich die Slovenen allen Grund für ihre rühmlich bekannte Anhänglichkeit an das Haus Habsburg haben, und forderte die jungen Festteilnehmer auf, dem Beispiele der Ahnen zu folgen und stets bereit zu sein, für den geliebten Kaiser des mächtigen, schönen österreichischen Vaterlandes Blut und Leben zu opfern. Die mit inniger Wärme gesprochenen Worte verfehlten ihre Wirkung nicht. Brausende, nicht aufhören wollende Lava-Rufe auf Seine Majestät erschollen in den Reihen der Schuljugend am Schlusse der Festrede. Mit welcher Begeisterung die Jugend ans Werk gegangen war, um die erwähnte Doppelfeier möglichst schön zu gestalten, davon zeugte sowohl das Spiel der Oktavianer Glowacki und Zaletel als auch des gesamten erst vor kurzem ins Leben gerufenen Studentenorchesters des Zweiten Staatsgymnasiums und der

Sologesang des Oktavianers Jug. Aber auch der Sängerkhor der Anstaltszöglinge unter der Leitung des Herrn Gesangslehrers Wedral blieb bei der Huldigung dem heißgeliebten Herrscher nicht zurück. Als begabter Deklamator erwies sich der Quarianer Bizjak, während der Oktavianer Sobosan im Namen der Schüler mit klangvoller Stimme und mit schön gewählten Worten ihren Gefühlen unverbrüchlicher Treue und ewiger Dankbarkeit zum ruhmvollen Beherrscher des glorreichen Österreichs Ausdruck lieh. Wer die freudestrahlende Jugend des k. k. Zweiten Staatsgymnasiums nach geschlossener Feier die Tonhalle verlassen sah, der konnte ihr ansehen, daß sie diesen Tag niemals vergessen wird.

Aus Stein wird uns geschrieben: Das Allerhöchste Namensfest Seiner Majestät des Kaisers wurde hier, wie herkömmlich, in solenner Weise gefeiert. Schon am Vorabende zog die städtische Musikkapelle mit klingendem Spiele durch die Stadt und brachte vor der Amtswohnung des Herrn Bezirkshauptmannes die Volkshymne mit mehreren anderen Musikstücken zum Vortrage. — Am 4. Oktober früh fand eine Tagrevue statt und um 8 Uhr vormittags kündigten Glockengeläute und Pöllerschüsse den Festtag an. Um 9 Uhr wurde in der Stadtpfarrkirche ein feierliches Hochamt unter großer Assistenz zelebriert, an welchem sich die gesamte Beamtenerschaft, das Offizierskorps, der Beamtenkörper und die Arbeiterschaft der k. u. k. Pulverfabrik, Vertreter der Stadtgemeinde, der Kronprinz Rudolf-Militärveteranenverein mit der Fahne, die k. k. Gendarmerie, Abordnungen der freiwilligen Feuerwehr und der Turnerabteilung „Orli“, ferner sonstige Körperschaften und zahlreiche Andächtige beteiligten. Alle öffentlichen und viele Privatgebäude trugen Flaggen-schmuck.

Aus Krainburg wird uns gemeldet: Der Namenstag Seiner Majestät des Kaisers wurde hier festlich begangen. Alle öffentlichen Gebäude legten reichen Flaggen-schmuck an. Am 9 Uhr vormittags zelebrierte in der Pfarrkirche Herr Koblar, Stadtpfarrer und Dechant, unter zahlreicher Assistenz einen Dankgottesamt, wobei der Kirchenchor unter Leitung des Herrn Mohar in erhebender Weise den Gesang besorgte. An der kirchlichen Feier beteiligten sich unter anderen die Herren Bezirkshauptmann Schitnik und Baurat Bloudek mit den anderen Beamten der Bezirkshauptmannschaft; Landesgerichtsrat Pogačnik mit mehreren Gerichtsbeamten; Obersteuerverwalter Drehek mit den Beamten des Obersteueramtes; die Professoren Dokler und Dr. Herle als Vertreter des Gymnasialprofessorenkollegiums. Korporativ waren zum Dankgottesamte der freiwillige Feuerwehrverein (Kommandant Janko Sajovic) und der Veteranenverein (Kommandant Ferdinand Hlebs) erschienen. An der Feier nahmen auch die Schüler und Schülerinnen der Volksschule und ihre Lehrerschaft teil. — g.

Aus Radmannsdorf wird uns gemeldet: Das Allerhöchste Namensfest Seiner Majestät des Kaisers wurde in der Stadt Radmannsdorf heuer besonders festlich begangen. Schon am Vorabende wurden die öffentlichen Gebäude besetzt, während am 4. d. M. die meisten Bürgerhäuser Flaggen-schmuck angelegt haben. Am 4. Oktober wurde in der Stadtpfarrkirche vom Herrn Pfarrdechanten und Ehrenkanonikus Johann Novak um 8 Uhr früh ein Festgottesdienst mit Assistenz zelebriert, an dem die Staatsbeamten, an der Spitze der Herr Bezirkshauptmann Franz Zupnek, die Gemeindevertretung mit dem Herrn Bürgermeister, Landtagsabgeordneten Dr. Janko Biljan, die dienstfreie Gendarmeriemannschaft, die k. k. Finanzwache, die Schulkinder mit der Lehrerschaft und andere Andächtige bewohnten. Zum Schlusse des Festgottesdienstes wurde das Te Deum laudamus angestimmt und die Volkshymne abgesungen. Im Laufe des Vormittags erschien der Herr Pfarrdechant Kanonikus Johann Novak in der Kanzlei des Bezirkshauptmannes und brachte namens der ganzen Defanatsegeistlichkeit die alleruntertänigsten Glückwünsche zum Allerhöchsten Namensfeste mit der Bitte vor, sie an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Hierauf hätte in dem Schulhause eine angemessene auf das Allerhöchste Namens- und Geburtsfest Seiner Majestät bezughabende Feier stattfinden sollen. Da jedoch die Schulkinder das beschlußgemäß aufzuführende Theater-, Gesangs- und Vortragspiel nicht einüben konnten, wurde vom Ortschulrate und von der Schulleitung beschlossen, diese Schulfeier am 2. Dezember l. J. auszuführen.

Aus Loitsch wird uns gemeldet: Aus Anlaß des Allerhöchsten Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers fand in der hierortigen Pfarrkirche um 8 Uhr vormittags ein vom Herrn Pfarradministrator Leopold Turšič zelebriertes feierliches Hochamt statt, das mit dem Absingen der Volkshymne abgeschlossen wurde. An dieser kirchlichen Feier nahmen die Staatsbeamtenerschaft, die Gemeindevertretung, die Lehrerschaft mit der Schuljugend und eine große Anzahl von Andächtigen aus allen Kreisen der Bevölkerung teil. — Die öffentlichen und auch einige Privatgebäude waren besetzt.

Wie man uns aus Idria berichtet, versammelten sich am 4. Oktober die Staatsbeamten sowie zahlreiche

sonstige Andächtige um 9 Uhr vormittags in der Heiligen Barbarakirche zu einem Festgottesdienste, der vom Herrn Dechanten Urko unter großer Assistenz abgehalten wurde. Die Gemeinde war durch den Bürgermeister Herrn Sepetavec vertreten; an Stelle des noch beurlaubten Herrn Hofrates Billet war Herr Bezgrat Slavik erschienen. — Am Vorabende um 9 Uhr hatte auf dem Hauptplatze ein vom „Godbendruštvo“ veranstaltetes Promenadenkonzert stattgefunden.

Aus Idria wird uns geschrieben: Da der Sommerferien halber die hiesige Staatsrealschule den denkwürdigen Tag des 80. Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers nicht rechtzeitig hatte festlich begehen können, veranstaltete sie am 4. Oktober nach einem in der Hl. Kreuzkirche zelebrierten Gottesdienste, an dem sich der gesamte Lehrkörper sowie alle Schüler der Anstalt beteiligten, eine Schulfeier in der Turnhalle. Diese war unter Leitung des Herrn Professors Kuzelicki aus geschmackvollster mit Reifigirlanden, Blumen und Draperien in den kaiserlichen und in den Landesfarben ausgeschmückt worden. Herr Direktor Dr. Stanislaus Beufwies in einer formvollendeten Ansprache auf die Bedeutung des in der Geschichte einzig dastehenden Ereignisses hin. Nicht nur die Völker Österreich-Ungarns bliden mit Ehrfurcht zum Schirmherrscher des Weltfriedens empor, sondern auch alle Monarchen schätzen das geläuterte Urteil des Kaisers, der sein Schwert niemals aus bloßer Ruhmbegierde oder aus Eroberungslust gezogen. Aber nicht nur durch seine Herrschertugenden auch durch seine persönlichen Eigenschaften, seinen großen und edlen Charakter, hat sich der erlauchte Monarch die Liebe seiner Untertanen erworben. Schließlich forderte der Herr Direktor die Anwesenden zur unwandelbaren Treue und Liebe dem greisen Monarchen gegenüber auf, diesem edlen Vorbilde der Arbeitslust, der Pflichterfüllung, der Großmut und Mildtätigkeit. — Als zweiter Redner schilderte Herr Professor Matthias Pirce in schwingvoller Rede die Freuden und Leiden des Kaisers und gedachte dessen ruhmvoller Taten. Der Schüler der siebenten Realklasse Viktor Acceto deklamirte sobin Stritaris Gedicht „Slovenija cesarju“. Nach der von allen Anwesenden begeistert abgesungenen Volkshymne verteilte der Herr Direktor an die besten Schüler der Anstalt prächtige, in schöne Naturholzrahmen gefasste Porträts Seiner Majestät, nach der neuesten Aufnahme aus dem Atelier C. Piegners in Wien. — An die Feier schloß sich eine Festkonferenz an; abends veranstaltete der Lehrkörper in den Räumen des ärarischen Hotels „zum schwarzen Adler“ einen Festkommers.

Aus Littai wird uns berichtet: Anlässlich des Namenstages Seiner Majestät des Kaisers zelebrierte Herr Pfarrdechant Rihar in der hiesigen Kirche unter Assistenz der beiden Herren Kaplanen ein feierliches Hochamt mit Te Deum, dem Herr Bezirkshauptmann Parma, die Beamten der Bezirkshauptmannschaft, des Steueramtes und des Bezirksgerichtes, die Gendarmerie, Herr Notar Svetec, die Lehrerschaft und die Schuljugend sowie eine Menge sonstiger Andächtiger bewohnten. Alle öffentlichen sowie die meisten Privatgebäude trugen Flaggen-schmuck.

Aus Gottschee wird uns berichtet: Das Namensfest Seiner Majestät des Kaisers wurde in Gottschee durch einen vom Herrn Pfarrdechanten mit geistlicher Assistenz zelebrierten Festgottesdienste gefeiert, dem der Herr Bezirkshauptmann mit den Beamten der Bezirkshauptmannschaft, die Beamten aller übrigen landesfürstlichen Ämter, die Direktoren, Professoren und Lehrer sämtlicher Lehranstalten mit den Schülern, die Gemeindevertretung, die Gendarmeriemannschaft, die freiwillige Feuerwehr, Abordnungen sonstiger Korporationen und Vereine sowie zahlreiche Andächtige bewohnten. Im Staatsgymnasium, in der Fachschule für Tischlerei, in den beiden öffentlichen und in der Privatvolksschule des Waisenhauses wurden zur Feier des Namensfestes und des 80. Geburtstages Seiner Majestät Schulfeierlichkeiten veranstaltet, bei denen den Schülern in herbedten Worten die Bedeutung dieser beiden Festtage zu Gemüte geführt wurde. Abordnungen der Lehrkörper der Knaben- und der Mädchenvolksschule überbrachten dem Bezirkshauptmann die Bitte, im Namen der Lehrkörper und der Schuljugend die alleruntertänigsten und ehrerbietigsten Glückwünsche sowie die Versicherung unerschütterlicher loyaler Treue und Ergebenheit an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

Krainischer Landtag.

Sechszwanzigste Sitzung am 5. Oktober 1910.
 Vorsitzender: Landeshauptmann-Stellvertreter Leopold Freiherr von Lichtenberg.
 Regierungsvertreter: k. k. Landespräsident Theodor Freiherr von Schwarz und k. k. Bezirkshauptmann Karl Graf Königl.
 Schriftführer: die Abgeordneten Freiherr von Born und Demšar.
 Der Landeshauptmann-Stellvertreter macht dem Hause Mitteilung, daß der Landesausschuß anlässlich des 80. Geburtstages Seiner Maje-

stät des Kaisers im Wege des Landespräsidiums namens des Landtages seine untertänigsten Glückwünsche an die Stufen des Allerhöchsten Thrones habe gelangen lassen, wofür ihm von Seiner Majestät der Dank ausgedrückt worden sei. — Die Abgeordneten nehmen die Mitteilung stehend zur Kenntnis.

Weiters teilt der Vorsitzende mit, daß der Abgeordnete Dr. Dražen sein Landtagsmandat niedergelegt habe, daß ferner von der montanistischen Hochschule in Leoben die Einladung zu der am 22. d. M. stattfindenden feierlichen Schlüsselübergabe des neuen Gebäudes der genannten Anstalt eingelaufen sei, und daß die Bezirksamtsgerichte in Oberlaibach und in Laibach das Begleichen nach Auslieferung der Abg. Venarčič, bezw. Dimnik gestellt hätten.

Schriftführer Abg. Demšar verliest eine Interpellation des Abg. Dr. Sušteršič und Genossen, worin an den Landespräsidenten die Anfrage gestellt wird, aus welchen Gründen die Landesregierung die Wiederwahl des gewesenen Bürgermeisters von Laibach, Ivan Hribar, nicht zur Bestätigung vorgeschlagen habe und ob die hiefür von Hribar in der Gemeinderatssitzung vom 30. August angegebenen Gründe authentisch seien.

Landespräsident Freiherr von Schwarz beantwortet die Interpellation folgendermaßen:

Auf die Interpellation des Herrn Abg. Dr. Sušteršič beehre ich mich namens der Regierung zu erklären, daß die Regierung die Verpflichtung, sich über die Gründe, die für den Allerhöchsten Ort unterbreiteten untertänigsten Antrag auf Nichtbestätigung der Wahl des Abg. Herrn Ivan Hribar zum Bürgermeister der Landeshauptstadt Laibach maßgebend waren, zu äußern, nicht anerkennen kann. Die geltende Gemeindeordnung für die Landeshauptstadt Laibach vom 5. August 1887, Nr. 22 L. G. Bl., bestimmt in § 20, daß für die Gültigkeit der Bürgermeisterwahl die Allerhöchste Bestätigung erforderlich ist. Die Landesgesetzgebung überläßt es daher dem freien Ermessen der Staatsverwaltung, die Bestätigung des gewählten Bürgermeisters an Allerhöchster Stelle zu beantragen oder nicht zu beantragen. Für die Beurteilung und Entscheidung über diese Frage sind der Verwaltung keine gesetzlichen Grenzen gesetzt und sie hat dies daher nur nach der allgemeinen Richtschnur der staatlichen Zweckmäßigkeit zu beurteilen. Die Vollstreckung dieser gesetzlichen Bestimmung kann niemals einen Eingriff in die Gemeindeautonomie bedeuten. Nach dem klaren Wortlaut und den Intentionen des Gesetzgebers kann kein Zweifel darüber obwalten, daß die Regierung nicht nur berechtigt, vielmehr sogar verpflichtet ist, nur eine solche Person zur Allerhöchsten Bestätigung anzuempfehlen, die nach ihrer Ansicht die volle Bürgerschaft dafür gibt, daß sie die Mitwirkung bei den Agenden der Staatsverwaltung, die dem Bürgermeister einer Landeshauptstadt obliegt, in einwandfreier Weise ausüben wird. Diese Anschauung stimmt mit den Ausführungen jenes Berichtes überein, welchen der gewesene Bürgermeister der Landeshauptstadt Hribar seinerzeit der Personal- und Rechtssektion des Laibacher Gemeinderates über den Entwurf zur Novelle zum Laib. Gemeindestatut erstattet hat und welcher, nachdem er im Gemeinderate angenommen worden, im Wege des Landesauschusses der Regierung vorgelegt wurde. Der betreffende Absatz des Berichtes Hribars lautet: „Daß die statutarischen Städte für den Staat besonders wichtig sind, ist auch in der Bestimmung zum Ausdruck gebracht, daß der Bürgermeister solcher Städte der Allerhöchsten Bestätigung bedarf. Der Staat wollte sich daher jenen genau ansehen, dem die Leitung der Verwaltung einer statutarischen Stadt anvertraut wird. Was die Frage in der Interpellation anbelangt, ob die von Herrn Hribar für seine Nichtbestätigung angeführten Gründe authentisch seien, muß ich erklären, daß mich der Standpunkt, den ich in dieser Sache einnehme, hindert, mich in Erörterungen über jene Gründe einzulassen, die Herr Hribar als für seine Nichtbestätigung angeblich maßgebend angeführt hat.“

Dem Antrage des Abg. Dr. Sušteršič gemäß wird über die Interpellationsbeantwortung durch den Landespräsidenten die Debatte eröffnet, worauf Abgeordneter Dr. Sušteršič die Nichtbestätigung der Wiederwahl Hribars als den ersten Fall bezeichnet, wo ein Bürgermeister der Landeshauptstadt Laibach nicht die kaiserliche Bestätigung erhalten habe, wobei noch betont werden müsse, daß Laibach nicht nur die einzige slowenische, sondern die einzige südslawische Stadt mit eigenem Statute sei. Nach dem Gesetze sei die Regierung allerdings nicht zur Bekanntgabe der Gründe verpflichtet, die die Nichtbestätigung Hribars herbeigeführt, aber die Bekanntgabe der konkreten Gründe wäre trotzdem billig gewesen. Die Person des Monarchen bleibe da ganz außer Spiel; man müsse sich hinsichtlich der außerordentlichen Maßnahmen, die zur Suspendierung der Gemeindeautonomie geführt, ausschließlich an die Regierung halten. Die Person des gewesenen Bürgermeisters sei für Redners Partei vollständig nebensächlich; es handle sich ausschließlich um die Wiederherstel-

lung der normalen Verhältnisse in Laibach. Von diesem Gesichtspunkte aus sei es sicherlich bedauerlich, daß der gewesene Bürgermeister in seinem Bericht, betreffend das neue Gemeindestatut, den Satz aufgenommen habe, auf den sich die Regierung beziehe und womit er der Regierung geradezu eine Waffe nicht nur gegen sich selbst, sondern gegen jeden Laibacher Bürgermeister überhaupt in die Hand gedrückt habe. (Dr. Triller: Reißten Sie doch nicht einen einzigen Satz aus dem Kontexte heraus!) Der bewußte Satz sei offenbar aus dem Grunde aufgenommen worden, um die Sanktionierung eines Statutes zu hintertreiben, das Tausenden von bisher nicht wahlberechtigten Mitbürgern das Wahlrecht verschaffen wolle. (Widerspruch bei den national-fortschrittlichen Abgeordneten.) Hribar habe in diesem Falle die Stadtautonomie ganz gewöhnlichen Parteiinteressen geopfert. Die Slowenische Volkspartei habe sofort, als Zweifel über die Bestätigung Hribars laut geworden seien, aus eigener Initiative an maßgebenden Stellen Schritte für die Bestätigung des Bürgermeisters getan. (Abg. Triller: Beim Landespräsidenten auch?) Auch. — Abg. Dr. Sušteršič erklärt, er habe im Monate Juni im Namen seiner Partei mit aller Entschiedenheit sowohl beim Landespräsidenten als auch beim Minister des Innern und beim Ministerpräsidenten die Bestätigung Hribars gefordert (Hört-Rufe) und in dieser Weise ihre eigenen Parteiinteressen hintangesezt. (Beifall bei den Parteigenossen.) Da habe er bei den genannten Funktionären nicht jene absolut ablehnende Stimmung angetroffen, die einige Tage später zum Vorschein gekommen sein soll. Die national-fortschrittliche Partei hätte übrigens entschieden besser getan, wenn sie sich in der hochbedeutenden Frage vertrauensvoll an die Slowenische Volkspartei als aber an eine außertrainische Person gewendet hätte. (Zustimmung.) Heute freilich müsse man mit der Tatsache der Nichtbestätigung rechnen und auf die Wiederherstellung der normalen Verhältnisse in Laibach hinwirken. — In der Anhörung, daß die Landesregierung diese ehemöglichst herbeiführen werde, stellt Abg. Doktor Sušteršič eine diesfällige Resolution mit dem Antrage, hiemit über diese Angelegenheit zur Tagesordnung überzugehen. (Beifall bei den Abgeordneten der Slowenischen Volkspartei.)

Abg. Dr. Tavčar äußert sein Erstaunen darüber, daß die Interpellation des Abg. Dr. Sušteršič, der bisherigen Gepflogenheit entgegen, sofort beantwortet worden sei, was den Eindruck hervorrufe, als ob die Sache schon früher abgemacht worden wäre. Aus diesem Grunde müsse aber auch an der Aufrichtigkeit der Worte des Abg. Dr. Sušteršič gezwifelt werden. Obwohl allerdings in der Politik die Person nicht alles bedeuten dürfe, so müsse doch konstatiert werden, daß die Person des gewesenen Bürgermeisters viel länger mit der Stadt Laibach verbunden bleiben werde, als es seine Gegner anzunehmen scheinen. Daher sei es eigentlich, daß dessen Bestätigung nicht in Vorschlag gebracht worden sei, trotzdem er vom Monarchen früher fünfmal die Bestätigung erlangt habe. (Zustimmung.) Abg. Dr. Tavčar polemisiert gegen den Abg. Dr. Sušteršič in betreff seiner und des Abg. Dr. Triller Haltung in der Bürgermeister-Affäre und führt sodann mit Hinblick auf die Intervention des Abg. Dr. Sušteršič aus, daß diese gewiß von Erfolg begleitet gewesen wäre, wenn er sich tatsächlich ernstlich für die Sache eingesetzt hätte. Im Namen seiner Partei müsse er gegen die Vergewaltigung der Stadt Laibach protestieren, zumal anlässlich der Bürgermeisterkrise durch Herbeiziehen von „ganzen Armeen“ nach Laibach ein gefährliches Spiel getrieben worden sei, das sehr leicht zu unnötigen Demonstrationen hätte führen können. Mit dem Führer der Slowenischen Volkspartei stimme er übrigens ganz in der Ansicht überein, daß der außerordentliche Zustand in Laibach ehestens beseitigt werden müsse. Vielfach werde die Ansicht laut, daß dieser Zustand nur deswegen so lange andauere, damit die Neuwahlen unter dem Regierungskommissär stattfänden. Die gesetzliche Frist für die Ausschreibung der Wahlen sei schon lange verstrichen; diese Frist habe in dem Momente begonnen, als sich der Gemeinderat des Rekursrechtes begeben habe. Die Aufrichtigkeit der Slowenischen Volkspartei werde sich am besten darin bekunden, wenn sie den Landespräsidenten zur sofortigen Ausschreibung der Neuwahlen verhalte. — Redner stellt schließlich unter Zustimmung seiner Parteigenossen einen Antrag, worin die sofortige Ausschreibung der Neuwahlen gefordert wird.

Abg. Dr. Triller erklärt, heute gebe es im ganzen Lande keine aktuellere Angelegenheit als die Laibacher Frage. Es sei eine Ironie des Schicksales, daß als Regierungskommissär gerade der Sohn des letzten Laibacher deutschen Bürgermeisters fungiere. Über 60 Berichte des gewesenen Bürgermeisters lägen unerledigt, darunter solche, die die Approvisionierung der Stadt sowie die Regulierung Laibachs anlässlich der Morastentsumpfung betrafen. Die Verschleppung der letzteren könnte einen unabsehbaren Schaden ver-

ursachen. Unter solchen Umständen habe der Landespräsident die Bekanntgabe der für die Nichtbestätigung Hribars und die Auflösung des Gemeinderates maßgebenden Gründe abgelehnt. Gebe sich der Landtag, als der berufene Hüter der Autonomie, mit einer solchen Antwort zufrieden, so erklärt Redner auf die ganze Autonomie pfeifen zu wollen. Wenn sich Abg. Dr. Sušteršič auf sein loyales Vorgehen berufe, so müsse dessen Partei für den Dringlichkeitsantrag stimmen, den die national-fortschrittliche Partei in der Angelegenheit einbringen wolle. Man dürfe nicht vergessen, daß die Nichtbestätigung Hribars die Disziplinierung eines oppositionellen Reichsratsabgeordneten bedeute. (Zwischenrufe.) Als der Laibacher Gemeinderat seiner Überzeugung, daß Hribar Unrecht geschehen sei, durch die Wiederwahl Hribars Ausdruck gegeben, sei sofort dessen Auflösung erfolgt und dadurch die Stadt Laibach vor eine wirtschaftliche Krise gestellt worden. Die Auflösung sei nicht unerlässlich gewesen, denn Hribar habe erklärt, seine Wiederwahl nur im Falle der Allerhöchsten Bestätigung annehmen zu wollen; der Regierung sei es also offenbar freigestanden, entweder die Bestätigung zu beantragen oder sie nicht in Vorschlag zu bringen. Wenn es dann infolge der drakonischen Maßregel doch zu keinen Demonstrationen gekommen sei, so habe man dies nur der Einsicht der Laibacher Bürgerschaft zu verdanken. Weitere Maßregeln seien in der Mobilisierung der Gendarmerie im Lande sowie in der Konfiskation der Blätter gelegen. All diese Mittel seien wenig geeignet, den nationalen Frieden zu erhalten. — Abg. Doktor Triller stellt schließlich den Antrag, die Antwort des Landespräsidenten nicht zur Kenntnis zu nehmen und ihm das Mißtrauen des Landtages auszudrücken. (Beifall bei den national-fortschrittlichen Abgeordneten.)

Abg. Dr. Eger erklärt, er werde für die Resolution des Abg. Dr. Sušteršič stimmen, konstatiert aber, um allen Mißverständnissen vorzubeugen, daß seine Partei in der Laibacher Bürgermeisterfrage in keinerlei Weise, weder für noch gegen interveniert habe. Sie mache auch der Regierung wegen der Nichtbestätigung Hribars keinen Vorwurf. Die Autonomie, die auch Redner hochschätze, habe gewisse Grenzen; vor allem aber müsse sie ihre Pflicht erfüllen und für die Sicherheit der Person und des Eigentums Sorge tragen. (Widerspruch und laute Zwischenrufe im Zentrum, anhaltende Unruhe.)

Abg. Dr. Novak polemisiert zunächst gegen die Ausführungen des Landespräsidenten und erklärt, dessen Antwort nicht zur Kenntnis nehmen zu wollen. Weiters wendet er sich gegen die Bemerkung des Abgeordneten Dr. Sušteršič in betreff des Zusammenschlusses der beiden Parteien in der Bürgermeisterfrage. Abg. Dr. Sušteršič hätte da aus eigener Initiative der national-fortschrittlichen Partei seine Mitwirkung antragen sollen. Seine Intervention sei derart gewesen, daß man sofort die Gewißheit erhalten habe, es handle sich nicht um die Wahrheit, sondern nur um den Schein. Auch die Haltung der der Slowenischen Volkspartei nahestehenden Presse habe die Meinung bestärkt, daß die Partei nicht ernstlich für die Interessen der Stadtgemeinde Laibach eingetreten sei. Die Presse habe der national-fortschrittlichen Partei irredentistische, großserbische Tendenzen unterworfen, um dem Landespräsidenten die Möglichkeit und Berechtigung der Nichtbestätigung Hribars an die Hand zu geben. Wie es um die Liebe des Abg. Dr. Sušteršič zur Landeshauptstadt Laibach und deren Autonomie bestellt sei, ergebe sich am besten aus dessen Verhalten bei der Beratung des neuen Gemeindestatutes. Alles sei eitel Spiegelfechtere und Henckelei. (Lauter Widerspruch, Unruhe.) Nach einigen polemischen Bemerkungen gegenüber dem Abg. Dr. Eger erklärt Abg. Dr. Novak, für den Antrag des Abg. Dr. Tavčar stimmen zu wollen.

Landespräsident Freiherr von Schwarz kehrt sich gegen die Behauptung des Abg. Dr. Tavčar, daß die sofortige Interpellationsbeantwortung eine bereits früher abgemachte Sache gewesen sei; denn er (Redner) habe doch aus der Presse erfahren, daß die bezügliche Interpellation eingebracht werden soll. Auch wolle er die Gelegenheit ergreifen, um die Legende seiner Abhängigkeit vom Obmann der Slowenischen Volkspartei zu zerstören; er sei von niemandem als von seinen Vorgesetzten und seinem Gewissen abhängig. Das Bewußtsein, jederzeit dem Gesetze gemäß vorzugehen, setze ihn in die Lage, auf fremde Hilfe zu verzichten. Hinsichtlich der Wiederwahl Hribars habe Abg. Dr. Sušteršič tatsächlich bei ihm interveniert und mit Hinblick auf die Gemeindeautonomie dem Wunsche auf deren Bestätigung Ausdruck geliehen. (Zwischenrufe und Widerspruch.) Die Neuwahlen in die Laibacher Gemeindevertretung anbelangend, gibt der Landeschef folgende Erklärung ab: Nach § 87 des Statutes für die Landeshauptstadt Laibach schreibt die neuen Wahlen für den Gemeinderat der Landespräsident binnen 4 Wochen nach Rechtskraft der Auflösungsverordnung aus. Es handelt sich hiebei um die Frage, in welchem Zeitpunkte die Auflösungs-Verordnung in Rechtskraft tritt. Die Rechtsanerken-

nung der Landesregierung ist die, daß die Verordnung, um die es sich handelt, noch nicht in jener Zeit in Rechtskraft erwachsen ist, als der aufgelöste Gemeinderat in seiner letzten Sitzung am 31. August l. J. beschlossen hat, sich gegen die Auflösungsverordnung keines Rechtsmittels zu bedienen, denn eine solche Anschauung ist weder im Laibacher Gemeindestatute, noch in anderen gesetzlichen Bestimmungen begründet. Der Beginn der im erwähnten § 87 des Gemeindestatutes für die Ausschreibung der Neuwahlen festgesetzten Frist war vielmehr nur vom Eintritte der formalen Rechtskraft der Auflösungsverordnung, also davon abhängig, daß während der Rekursfrist von 4 Wochen vom Tage der Ausfolgung der Auflösungsverordnung, das ist vom 31. August l. J., keine Beschwerde eingebracht wurde. Die für die Ausschreibung der Wahlen gesetzlich festgesetzte Frist hat daher erst 4 Wochen nach dem 31. August l. J. zu laufen begonnen und ich werde dafür Sorge tragen, daß das Verfahren für die Neuwahlen rechtzeitig eingeleitet werden wird.

Abg. Dr. Kref bemerkt, die national-fortschrittliche Partei sollte mit der slovenischen Volkspartei in der Laibacher Frage Berührungspunkte suchen und würde sie sicherlich auch finden; statt dessen aber seien Sottisen, wie Unaufrichtigkeit und Heuchelei, gefallen. Die Intervention des Abg. Dr. Sustersic wäre nicht in die Öffentlichkeit gelangt, wenn nicht durchgehends unbegründete Vorwürfe gegen die slovenische Volkspartei erhoben worden wären. Was hätte man denn mit der angeblichen Heuchelei beabsichtigen sollen? (Abg. Doktor Triller: Die Auflösung des Gemeinderates und die Neuwahlen.) Die Forcierung der Erlangung einer Majorität sei der slovenischen Volkspartei stets ferne gelegen. Auch Laibach könnte nur dann für sie wirkliche Bedeutung haben, wenn die überwiegende Mehrheit dessen Bevölkerung in ihrem Lager stände. Auch das neue Gemeindestatut diene nicht den Interessen der slovenischen Volkspartei. (Widerspruch und Unruhe; Abg. Dr. Triller: Die Bauern an der Save wollen Sie zu Laibacher Wählern machen.) Die haben Sie gerade so in der Hand wie wir. (Beifall und Widerspruch.) Die „Objektivität“ der bisherigen Gemeinderatswahlen habe sicherlich nicht Veranlassung zur Intervention des Abg. Dr. Sustersic gegeben. (Weiterkeit.) Wer immer die Neuwahlen leiten sollte, Hauptsache bleibe es, daß sie objektiv durchgeführt würden. Die slovenische Volkspartei werde mit allen Kräften dafür eintreten, daß das neue Gemeindestatut Gesetzeskraft erhalte; desgleichen wolle sie sich für die Gemeindeautonomie einsetzen. (Beifall bei den Mitgliedern der slovenischen Volkspartei.)

Abg. Dr. Lampe erklärt, daß Fragen von derlei prinzipieller Bedeutung nicht an eine Person, eine Partei oder an ein System geknüpft werden dürfen. Es sei begreiflich, daß die national-fortschrittliche Partei Hribar in die erste Reihe rücke; aber die slovenische Volkspartei müsse dagegen ankämpfen, denn dieses System habe sich in Laibach nicht bewährt. Die ganze Einwohnerschaft müsse Einblick in die Gemeindeverwaltung gewinnen; alle Schichten müßten sich an der Verwaltung beteiligen. Man könne keine Neuwahlen unter dem bisherigen Drucke wünschen, vielmehr müßten sie vollkommen objektiv durchgeführt werden. Gleichzeitig wünsche Redners Partei, daß der jetzige Ausnahmezustand so bald als möglich aufgehoben würde. (Beifall bei den Abgeordneten der slovenischen Volkspartei.)

Abg. Jaklic beantragt Schluß der Debatte. — Angenommen.

Abg. Dr. Tavcar hält der slovenischen Volkspartei vor, daß sie die Durchführung der Neuwahlen unter dem gegenwärtigen Regierungskommissär und auf Grund der neuen Wahlordnung anstrebe. Dann wendet er sich gegen den Landespräsidenten, der trotz seines guten Gewissens die Gründe der Nichtbestätigung Hribars, bzw. der Auflösung des Gemeinderates, nicht bekannt geben wolle. Gegen die Abgeordneten Dr. Kref und Dr. Lampe polemisierend, erklärt Redner, daß wider die Gemeindevahlen niemals Proteste eingebracht worden seien. Die Agitation selbst aber sei gestattet, die slovenische Volkspartei greife auch darnach und bediene sich zuweilen sogar unzulässiger Mittel; sie mißbrauche den Reichstuhel oder besser gesagt die geistliche Autorität zu politischen Zwecken. (Widerspruch und stürmische Protestrufe.) Strebe sie tatsächlich nach Ordnung, so möge sie für die unverzügliche Ausschreibung der Neuwahlen eintreten. (Beifall bei den national-fortschrittlichen Abgeordneten.)

Abg. Dr. Sustersic bedauert, daß die Debatte durch persönliche Verdächtigungen und Schimpfworte auf ein tiefes Niveau herabgedrückt worden sei. Der Vertreter der Handelskammer habe ihm hinterhältiges Vorgehen in der Bürgermeisterfrage zum Vorwurfe gemacht; solche Verdächtigungen seien des Landtages unwürdig. (Zustimmung und Zwischenrufe.) Redner kenne in der Politik keine Antipathie und Sympathien; persönlich sei ihm Abg. Dr. Tavcar sehr sympathisch. Im politischen Leben kenne er Sympa-

thien nur hinsichtlich der Bestrebungen einzelner Parteien und in dieser Hinsicht müsse er sagen, daß ihm die Elemente, die gegen die Abg. Dr. Tavcar und Dr. Triller Sturm liefen, politisch am meisten unsympathisch seien. Abg. Dr. Tavcar sei gegenüber seinen Gesinnungsgenossen immer streng loyal; er sei gegenüber dem gewesenen Laib. Bürgermeister so loyal vorgegangen, wie sich dieser niemals ihm gegenüber verhalten habe. (Weiterkeit.) Man gedenke nur des Abkommens mit den Deutschen, für das Abg. Dr. Tavcar allein die Verantwortung habe tragen müssen. Hinsichtlich der angeblichen Sehnsucht der slovenischen Volkspartei nach der Durchführung der Neuwahlen unter der Ägide des Regierungskommissärs müsse er die Frage aufwerfen: Wer hat denn alles getan, daß es zur Bestellung des Regierungskommissärs gekommen, wir oder Sie? Doch offenbar Ihr Gemeinderat, der ja die Entscheidung in seiner Hand hatte! — Die national-fortschrittliche Partei bekunde allerdings Sehnsucht, daß die Wahlen von einem der Ihrigen geleitet würden. Abg. Dr. Tavcar habe einen Reford in der Richtung aufgestellt, daß er die sofortige Beantwortung der Interpellation durch den Landeschef getadelt habe. (Abg. Dr. Tavcar: Ich habe nur mein Erstaunen darüber ausgedrückt.) Allgemein habe man doch gewußt, daß die Interpellation eingebracht würde; nur der Landeschef sollte darüber in Unkenntnis geblieben sein? Abg. Dr. Tavcar vertrete die Ansicht, daß wenn er (Dr. Sustersic) mit allem Nachdrucke die Bestätigung Hribars versprochen hätte, diese Bestätigung auch erfolgt wäre. Die Tatsachen bewiesen gerade das Gegenteil. Jedenfalls wäre es besser gewesen, wenn sich die Parteien noch rechtzeitig darin geeinigt hätten. Müßte sich die Autonomie lediglich auf die national-fortschrittliche Partei stützen, so wäre es sehr schlecht um sie bestellt und die Regierung könnte sie stückweise abbröckeln. — Die ganze Angelegenheit sei von der national-fortschrittlichen Partei als eine persönliche Angelegenheit Hribars behandelt worden. In diesem Zeichen habe die Sitzung vom 30. August stattgefunden und die Früchte hätten denn keine anderen sein können als die, die sich in der Bestellung des Regierungskommissärs zeigten. Durch das neue Statut werde die Autonomie auf eine gesündere, breitere Basis gestellt werden. Redner müsse bedauern, daß die Autonomie nicht respektiert worden sei, aber er drücke auch die feste Überzeugung aus, daß die Stadt Laibach ehe-rens ihre eigene Verwaltung zurückerhalten werde. — Die Frage, wann die Auflösung des Gemeinderates rechtskräftig geworden sei, trage keinen politischen, sondern einen juristischen Charakter und gehöre daher nicht vor das Forum des Landtages. — Nachdem sich Abg. Dr. Sustersic mit der angeblichen Disziplinierung des oppositionellen Abgeordneten Hribar beschäftigt, verweist er auf die Tätigkeit der slovenischen Volkspartei zugunsten der Allgemeinheit, polemisiert gegen den Abgeordneten Dr. Triller hinsichtlich der Tausende der Bewohner an der Save, deren Zahl sich nur auf etwa 600 reduziere, und reagiert schließlich gegen den Zwischenruf des Abg. Dr. Tavcar, betreffend den Mißbrauch des Reichstuhles zu Agitationszwecken. Dieser Vorwurf sei ganz unberechtigt. Wenn man aber von manchen Richtern reden wollte, die ihre Amtsgewalt zum Nachteile des Landes mißbrauchten, so würde man ganz andere Dinge zu hören bekommen. (Zustimmung und Widerspruch.) Mit den Phrasen vom Mißbrauche der kirchlichen Autorität dürfe man die slovenische Volkspartei niemals herausfordern. — Schließlich empfiehlt Abg. Dr. Sustersic seinen Antrag nochmals zur Annahme.

Nachdem Landespräsident Freiherr von Schwarz sein Bedauern darüber ausgedrückt, daß im Landtage öffentliche Funktionäre angegriffen worden waren, wird der Antrag des Abg. Dr. Sustersic angenommen und sohin die Sitzung um 12 Uhr 35 Minuten bis halb 4 Uhr nachmittags unterbrochen.

Nachmittags wurde die Vorlage, betreffend den Gesetzentwurf über die Abänderung der Gemeindeordnung und der Gemeindevahlordnung für die Landeshauptstadt Laibach, in Beratung gezogen. Darüber entspann sich eine längere Debatte, an der sich die Abgeordneten Dr. Triller und Dr. Tavcar, Landespräsident Freiherr von Schwarz, die Abgeordneten Gangl, Dr. Sustersic und Dr. Novak beteiligten. Schließlich wurde der Gesetzentwurf in Abwesenheit der national-fortschrittlichen Abgeordneten zum Beschlusse erhoben. — Wir kommen auf die Debatte in der morgigen Nummer noch zurück. — Hierauf begründete Abg. Dr. Triller einen Dringlichkeitsantrag, demzufolge die k. k. Regierung aufgefordert wird, die Neuwahlen in den Laibacher Gemeinderat in der durch § 87 des Gemeindestatutes festgesetzten Frist auszuschreiben. Die Dringlichkeit des Antrages wurde abgelehnt und sohin der Antrag selbst dem Verfassungsausschusse zugewiesen.

Abg. Dr. Novak begründete einen Dringlichkeitsantrag, wornach die k. k. Regierung aufzufordern wäre,

angesichts der unerträglichen Fleischsteuerung die südlichen Grenzen für die Einfuhr von Schlachtvieh zu öffnen, bzw. die Grenzen gegen Deutschland für die Viehausfuhr zu sperren und, so lange dies nicht geschähe, die freie Einfuhr von gesundem südamerikanischem Fleische zollfrei zu gestatten.

Auch die Dringlichkeit dieses Antrages wurde abgelehnt und der Antrag selbst dem Verwaltungsausschusse zugewiesen.

Den Anträgen der Abgeordneten Dr. Zajec, betreffend die Reorganisation des k. k. Landes-sanitätsrates in sprachlicher und nationaler Hinsicht,

Dr. Lampe, betreffend die durch Engerlinge verursachten Kulturschäden,

Matjasic, betreffend die staatliche Hilfe für die heuer schwer geschädigten Weinbauer, wurde die Dringlichkeit zuerkannt und deren Überweisung an die einzelnen Ausschüsse beschlossen.

Schluß der Sitzung um 6 Uhr 30 Minuten abends. Nächste Sitzung heute um 10 Uhr vormittags.

Die Ledererzunft in Neumarkt.

Ein Beitrag zur Geschichte des heimischen Gewerbes.

Von Karl Wittitsch.

(Fortsetzung.)

Falls ein oder der andere Meister mit seinem Leder „auf Grätz, Wienn, Salzburg, Reustatt, Laybach und andern mehr orth oder Straßen zu verreißen wilens“ war, so mußte er vorher das Handwerk hiebei verständigen, „daß ja nit mehr als ein Maister auf ein orth verreiße, und wann derjelbig schon zuruck komben, alßdann ein anderer Maister wiederumb verreißen könne, oder aber, wann zween, drey oder vier Maister auf Einmahl mit ihrem Leder verreißen wollen, so solle einer ein Straßen nach Grätz, der andere nach Wienn, der dritte nach Reustatt und der vierte nach Salzburg oder auf ein andere Straßen und orth, wohin es ihme beliebt und gefällig ist, nemen, damit also einer dem andern keinen Eintrag thut. Es sollen auch die Lederer und Cordoban Macher keinem Fürkäufer, es seye zu Neumarkt oder anderwärts, keine Fell oder ochsen Haut nit arbeitthen oder ledern.“

Im Nachworte wird hervorgehoben, daß „dergleichen hailambe Satzungen zu Erhaltung guter Mannszucht und Ehrbaren christlichen Wandels, auch beförderung Ihres (der Zunft) und des gemeinen Nutzen, forderist aber zu aufnembung der Ehre gottes gerachen“. Dann folgt das übliche Gebot an alle Obrigkeiten, die Zunft in ihren Freiheiten und Rechten zu schützen und zu schirmen, „so lang sye bey der Römischen catholischen Kirchen und dem versprochenen gottsdienste“ verbleibt. (Lagenburg, 25. Mai 1701.)

Diese Handwerksordnung wurde auch von den späteren Herrschern bestätigt, so von Josef I. am achten Oktober 1708, von Karl VI. am 21. Juni 1719 und zuletzt von Maria Theresia am 12. Februar 1756. Maria Theresia fügte noch einige neue Bestimmungen hinzu, die jedoch von ganz untergeordneter Bedeutung sind. Zu erwähnen wäre vielleicht die Bestellung eines Zunftkommissärs, dessen Obliegenheiten darin bestanden, Streitigkeiten innerhalb der Zunft zu schlichten und die Geldgebarung zu überwachen.

Die Zunft sah sich wiederholt bemüht, zur Wahrung ihrer Rechte die Hilfe der Obrigkeit anzurufen und Eingriffe in ihre Privilegien energisch zurückzuweisen. Hievon einige Beispiele. Der erste Fall ist ziemlich harmloser Natur, er ist mehr ein Beweis der klugen Voraussicht, mit der die Meister der bloßen Möglichkeit einer Schädigung vorzubeugen wußten.

Anton Sösch bekennt in einer Erklärung vom 18. Juni 1717 für sich und alle seine Erben, „weillen er allhier zu verbleiben und das Handwerk zu treiben nicht gesinnt, sondern sich in Laibach sesshaft machen will, das Handwerk aber Zweifel trägt, daß er ihm zu Laibach mit Einkauf und Vorkauf oder mit Verfälschung ihres Leders einen Eintrag tun würde, daß er seine lieben Mitmeister darin unangefochten lassen werde. Weillen ich aber Lessen und Schreibens Unthundig, habe ich demnach Mein gnädige und hochgebietende Grundobrigkeit, die hochgeborene Frau Maria Renata Barbin, Gräfin von Wagenstein mit gehorsamen Fleiß erbetten, dissen Neuers an Meiner statt zu bekräftigen.“

(Fortsetzung folgt.)

(Militärisches.) In die Korpsoffizierschule in Graz (doppelklassig) wurden bestimmt: a) als Kommandant Generalmajor Ignaz Trollmann des 43. Landwehrrinfanteriebrigadekommandos; b) als ständige Lehrer: die Hauptleute Karl Ritter von Schrötter des Infanterieregiments Nr. 7 für Militärgeographie und Kriegsgeschichte, Wilhelm Tisch des Infanterieregiments Nr. 27 für Infanterieschieß- und Waffenwesen, Terrainwürdigung und Kartenbenützung, Hermenegild Sandri des Landwehrrinfanterieregiments Laibach Nr. 27 für Heerwesen, Hilfslehrer für Taktik; c) als Adjutant Oberleutnant Hugo Scholz

des Infanterieregiments Nr. 27; d) als Frequentanten die Oberleutnants: Julius Kühner und Walter Tertsch, beide des Infanterieregiments Nr. 7, Hugo Laibacher des Infanterieregiments Nr. 17, Josef Jakliß des Infanterieregiments Nr. 27, Artur Brosch, Egon Edler von Blümfeld und Ernst Bednarz, alle drei des Infanterieregiments Nr. 27, Josef Graf Thun-Hohenstein, Ulysses Simunich und Kamillo Bregant, alle drei des Dragonerregiments Nr. 5, Hermann Schwiedernoch, Viktor Langer und Wilibald Perko, alle drei des Landwehrinfanterieregiments Klagenfurt Nr. 4, Amadeus Kopani und Franz Fischer, beide des Landwehrinfanterieregiments Laibach Nr. 27; Oberleutnant Karl Nemetschke des Feldartillerieregiments Nr. 7 frequentiert die Korpsoffizierschule in Wien. — Die Schule beginnt am 2. November.

— (Aus der Praxis.) Der Inhaber eines handwerksmäßigen Gewerbes, welcher unter der Herrschaft der Gewerbenovelle vom 15. März 1883 ohne eine Anzeige in eine andere Gemeinde desselben Gerichtsbezirkes übersiedelte, verlor dadurch nicht die Mitgliedschaft zur zuständigen Gewerbevereinsgesellschaft. Als „regelmäßig“ im Sinne des § 73 Gewerbeordnung ist die Beschäftigung eines Hilfsarbeiters schon dann anzusehen, wenn er ohne Lohnvereinbarungen versuchsweise gegen Gewährung von Kost und Quartier aufgenommen wurde.

* (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat die Supplentin an der Volksschule in Weiskirchen Julie Romar zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Stopyce, die absolvierte Lehramtskandidatin Johanna Draksler zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Wirtscherdorf, den absolvierten Lehramtskandidaten Josef Zajrajssek zum provisorischen Lehrer an der Volksschule in Waltendorf bestellt und die Lehrerin Theresia Kavhakar mit der interimistischen Leitung der Volksschule in Waltendorf betraut. — Der k. k. Bezirksschulrat in Stein hat die Supplentin Angela Kenda in Radmannsdorf zur provisorischen Lehrerin an der vierklassigen Mädchen Volksschule in Stein, die absolvierte Lehramtskandidatin Maria Medie zur provisorischen Lehrerin an der vierklassigen Volksschule in Domzale und die absolvierte Lehramtskandidatin Klothilde Burger zur provisorischen Lehrerin an der zweiklassigen Volksschule in Kraxen bestellt. Endlich hat der k. k. Bezirksschulrat in Tschernembl die absolvierte Lehramtskandidatin Angela Mali zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Suhor bestellt.

— (Zur Mortalität in Laibach.) Bis zum gestrigen Tage sind in Laibach im heurigen Jahre 1000 Sterbefälle zur Anzeige gebracht worden, während im Vorjahre diese Zahl bereits am 30. September erreicht wurde und man am 5. Oktober schon 1023 Todesfälle zählte. Bei dem Umstande, daß vorzugsweise die Landbevölkerung die in der Stadt befindlichen Spitäler, Sicken- und Armenhäuser aufsucht und so zu der angeführten Anzahl der Sterbefälle verhilft, ist die Mortalität der Stadt Laibach trotz der konstanten Zunahme der Bevölkerung in erfreulicher Abnahme begriffen.

— (Von der Erdbebenwarte.) Gestern nach Mitternacht 17 Minuten 28 Sekunden Beginn einer Fernbebenaufzeichnung. Maximum von 13 Millimetern um 12 Uhr 57 Minuten 26 Sekunden. Ende der Aufzeichnung gegen 2 Uhr früh. Infolge starker Bodenunruhe sind die Einsätze der einzelnen Phasen unsicher. B.

— (Zahrmart in Vittai.) Wie alljährlich, wurde in Vittai auch heuer am 3. September ein Zahrmart abgehalten. Ein Teil der Marktfahrer traf schon am 2. d. M. nachmittags, die übrigen am folgenden Tage mit ihren Waren hier ein. Da sowohl Marktware als auch Vieh, darunter Prachtexemplare von Mastochsen, auf den Markt gestellt wurden, entwickelte sich ein sehr reger Handel, welcher bis gegen 4 Uhr nachmittags, begünstigt von schönem Wetter, andauerte. Der Durchschnittspreis von Mastochsen bezifferte sich auf 80 h pro Kilogramm, sogenannte „Buse“ wurden per Stück um 80 bis 100 K verkauft. — P.

— (Schadenfeuer.) Am 27. v. M. abends brach auf dem Heuboden des Besitzers Johann Turk in Cerovec, Gemeinde Töplitz, ein Feuer aus, welches den Heuboden, das Wohnhaus und ein Bienenhaus einscherte. Der Schaden beträgt 4000 K, die Versicherungssumme 3800 K. Das Feuer dürfte gelegt worden sein. H.

— (Ein seltenes Jagdglück.) Der Fischer Miha Rataj hat in die Falle, die er für Fischeottern im Gurflusse aufgestellt hatte, bei Wördl einen Kormoran (Phalacrocorax carbo) oder Seerablen gefangen. Das Prachtexemplar hat die Höhe von 85 Zentimetern und eine Flugweite von 115 Zentimetern. Der Rücken ist glänzend schwarzgrün, die Unterseite weiß; der schwarze Schnabel ist an der Wurzel gelb. Das Exemplar wurde von der Gymnasialdirektion in Rudolfswert erworben und wird dem naturhistorischen Kabinett daselbst einverleibt werden.

— (Krankbewegung.) Im Kaiser Franz Josefspitale der Barmherzigen Brüder in Randia bei Rudolfswert verblieben Ende August 78 Kranke in der Behandlung. Im September wurden 104 kranke Personen aufgenommen. Die Summe der behandelten kranken Personen betrug somit 182. In Abgang wurden gebracht 114 Personen. Gestorben sind 3 Personen. Mit Ende September verblieben 65 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegstage betrug 2340,

die durchschnittliche Verpflegsdauer für einen Kranken 12,8 Tage. — Im Kaiserin Elisabeth-Frauenospitale in Rudolfswert verblieben Ende August 59 Kranke in der Behandlung. Im September wurden 38 kranke Personen aufgenommen. Die Summe der behandelten kranken Personen betrug somit 97. In Abgang wurden gebracht 62 Personen. Gestorben ist 1 Person. Mit Ende September verblieben 34 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegstage betrug 1439, die durchschnittliche Verpflegsdauer für eine Kranke 14,83 Tage. H.

— (Platzmüll.) Programm für heute um halb 5 Uhr nachmittags (Sternallee): 1.) Fridrich: „Kaisertrien“, Marsch. 2.) Verdi: „Rabuccodonosor“, Ouvertüre. 3.) O. Strauß: „Tiralala“, Walzer aus der Operette „Der tapfere Soldat“. 4.) D'Albert: Tonbilder aus der Oper „Tiefland“. 5.) Lehár: Phantasie aus der Operette „Der Graf von Luxemburg“. 6.) Mendelssohn: Hochzeitsmarsch aus „Sommernachtsstraum“.

— (Eine jugendliche Diebesgesellschaft.) Im Laufe dieses Jahres wurde auf der Eisenbahnstation in Salloch lagernde, der Aktiengesellschaft Leykam-Josefstal gehörige Kohle wiederholt in kleineren Mengen und in der Nacht auf den 28. v. M. sogar ein Quantum von 500 bis 600 Kilogramm entwendet, ohne daß man den Tätern auf die Spur kommen konnte. Am 30. v. M. gegen halb 7 Uhr abends betrat eine Gendarmeriepatrouille auf der Station in Salloch acht unmiündige Kinder im Alter von 7 bis 11 Jahren von Salloch und Umgebung beim Kohlendiebstahl. Die jugendliche Diebesgesellschaft hatte sechs mit Kohle halbgefüllte Säcke und einen Handkorb bei sich, die ihnen abgenommen wurden. Gegen die säumigen Eltern, die davon zumindestens Kenntnis haben mußten, wurde die Anzeige erstattet. Z.

— (Seinen Begleiter beschädigt.) Der Inwohner August Kanonik aus Gleinitz zehrte am 1. d. M. in mehreren Gasthäusern und zuletzt beim Gastwirte Andreas Marinko in Gleinitz. Von dort ließ ihn seine Gattin durch den Inwohner Johann Dobjak aus Waitzsch abholen. Anfangs folgte Kanonik seinem Begleiter, geriet aber bald mit ihm in Streit und verfezte ihm mit einem Holzprügel einen wuchtigen Schlag über den rechten Oberarm. Dobjak wurde hierbei leicht verletzt und mußte von der weiteren Begleitung des Kanonik absteigen. Z.

— (Wetterbericht.) Die Luftdruckverteilung über dem europäischen Kontinent ist heute eine ziemlich verwickelte. Den Westen bedeckt hoher Luftdruck, der sich keilsförmig in die Alpengebiete vorschiebt; in den übrigen drei Richtungen ist der Luftdruck tief, besonders im hohen Norden. In den Alpen-, Sudeten- und Karpathenländern hält das trübe, stürmische Wetter mit Niederschlägen an. Südlich von den Alpen, in Südtirol und an der Adria herrscht noch vorwiegend heiteres Wetter. Die Temperaturen sind fast allgemein stark gefallen. Die Adria ist ruhig. In Laibach hielt das trübe, zu Niederschlägen geneigte Wetter auch gestern an. Die Niederschläge waren jedoch nur mäßig. Der Luftdruck zeigte gestern fallende Tendenz, heute ist er wieder um 2 Millimeter gestiegen, so daß sich für heute die Wetteraussichten wesentlich günstiger gestalten. Die heutige Morgenstemperatur betrug bei Ostwinden und halb bedecktem Himmel 9,8 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 10,0, Klagenfurt 8,6, Görz 13,2, Triest 14,8, Pola 15,6, Abbazia 15,8, Agram 12,5, Sarajevo 10,9, Graz 6,6, Wien 12,2 (Regen), Prag 9,9 (Regen), Berlin 10,7, Paris 13,2, Rizza 17,1, Neapel 18,7, Palermo 22,2, Algier 20,5, Petersburg — 0,3; die Höhenstationen: Dbir 1,4, Sonnblid — 4,0, Säntis — 1,0, Semmering 7,4 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Wechselnde, später abnehmende Bewölkung bei nördlichen Winden und Temperaturabnahme.

— (Verstorbene in Laibach.) Gemeldet wurden folgende Todesfälle: am 5. Oktober: Maria Golob, Beiführergattin, 36 Jahre, Zaloger Straße 11; Ursula Gotman, Stadtarbe, 78 Jahre, Karlstädter Straße 7; Josef Pajnic, Reisebureauinhaber, 30 Jahre, Bleiweißstraße 3; Ignaz Bogataj, Arbeiter, 73 Jahre, Radetzkystraße 11; Veronika Bezlay, Pflugekind, 3 Monate, Schießstättgasse 15; Marianna Fabjan, Köchin, 52 Jahre, Gerichtsgasse 1; Apollonia Blas, Arbeitergattin, 62 Jahre, Franz Milliz, Knecht, 47 Jahre, und Maria Arhar, Tagelöhnerin, 56 Jahre — alle drei im Landesospitale.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Deutsche Bühne.) Marco Brociner ist der Mann starker Effekte. Wie in seiner „Hochzeit von Valeni“, so arbeitet er auch in seiner gestern aufgeführten Komödie „Hinter dem Vorhang“ mit scharfen Gegensätzen, um brutale Wirkungen zu erzielen. Der reifen Künstlerin, welche die Höhe ihres Ruhmes schon überschritten hat, wird ein junges aufstrebendes Talent entgegengestellt, das ihr schließlich nicht nur die Gunst des Publikums, sondern auch den geliebten Mann entreißt. Obwohl das Stück manche trefflichen, dem Leben abgelauchten Züge und natürliche Charaktere aufweist, können wir uns doch nicht dafür erwärmen und sind der Ansicht, es wäre besser gewesen, wenn Brociners „Hinter dem Vorhang“ auch wirklich hinter dem Vorhang geblieben wäre. Im übrigen bot das Stück Gelegenheit, die weiblichen Schauspielkräfte kennen zu lernen. Da ist vor allem Kamilla Wolff (Agnes Brand) zu nennen, welche schauspielerische Intelligenz mit treff-

licher Bühnengewandter Darstellung verbindet und durch eine imponierende Erscheinung unterstützt wird. Die Trägerin der zweiten weiblichen Hauptrolle Grete Lützow (Helene Berg) schien befangen und kam besonders in der wichtigen Schlussszene des ersten Aktes, auf welcher sich das Stück hauptsächlich aufbaut, nicht zur Geltung. Ihre Darstellung überhaupt konnte nicht ganz befriedigen. Auch Wilhelm Heim (Dr. Oswald) wußte mit seiner immerhin dankbaren Rolle wenig anzufangen. Die Herren Wehdner und Winterberg (Baron Halbach und Hans Winhart) bestätigten im großen und ganzen den in der ersten Vorstellung gewonnenen Eindruck, daß man es mit denkenden Darstellern zu tun hat, von denen noch schöne Leistungen zu erwarten sein dürften. Recht beweglich und gewinnend war Lotte Stelzer (Titi Bruck); dasselbe mag von Berka Stettler (Marie Brand) gelten. Die übrigen Kräfte boten Gutes. Einzelne Szenen waren verschleppt. Im allgemeinen wäre es am Platze gewesen, den Gang des Stückes zu beschleunigen, um dessen viele Schwächen zu decken. Auch litt die Aufführung unter der unbegründeten Länge der Zwischenakte, über welche auch die gute Zwischenaktmusik nicht hinwegzutäuschen vermochte. R.

— (Respektlosigkeit.) Über Amerika gibt es ja eine nicht geringe Literatur; haben sich doch viele gründliche und noch mehr oberflächliche Kenner Amerikas beilegt, uns eine enthusiastische Schilderung von den gigantischen Formen zu geben, in denen sich das Leben in Amerika abspielt. Von Wolkenkratzern, riesigen Warenhäusern und imposanten Straßenzügen, von Milliardenfamilien usw. haben wir schon manches gelesen. Nun kommt ein Neuer: Kurt von Eberhard und erzählt uns in seinem Buche: „Respektlosigkeit über New-York“, mit Umschlagzeichnung von Carl Josef (Verlag von Moriz Perles in Wien), Preis 3 K 60 h, wie er es gesehen und bringt eine Revision des Urteils zuwege. Eberhard ist nicht geneigt, alles, was sich drüben ereignet, großartig zu finden; er hat scharfe Augen und einen kritischen Kopf. Seine Darstellungen der Bevölkerung, der Stellung der Frau, der geistigen Kultur, der Polizei, der Lebensverhältnisse, der Theater, der Sitten und Ansitten wird jebermann mit dem größten Interesse lesen, zumal er sich zufolge der stellenweise humoristischen Behandlung des Stoffes sehr gut unterhält.

Geschäftszeitung.

— (Maschinen-Treibriemensausstellung in Berlin.) Der Handels- und Gewerbekammer in Laibach wird mitgeteilt, daß am Sonntag, den 9. d. M., in Berlin die Eröffnung der Sonderausstellung von Maschinen und Werkzeugen, Leder und allen Materialien für die Treibriemensfabrikation erfolgt. Allfällige Anmeldungen sind an A. Frommeyer, Hannover, zu richten. Ein Prospekt über die genannte Ausstellung liegt im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zur Einsichtnahme auf.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Revolution in Portugal.

London, 5. Oktober. Blättermeldungen zufolge sollen in Lissabon ernste Unruhen ausgebrochen sein. Alle Verkehrsverbindungen seien unterbrochen, die Telegraphendrähte zerschnitten. Es heißt, daß in Lissabon ernste Kämpfe stattgefunden und die Republikaner einige Erfolge gehabt hätten. Einer Meldung aus Paris zufolge soll der „Matin“ ein drahtloses Telegramm erhalten haben, nach dem in Lissabon die Revolution ausgebrochen sei. Die Armee und die Flotte hätten für die revolutionäre Partei ergriffen. Kriegsschiffe sollen den Palast bombardieren. Das Blatt meldet ferner, ohne eine Quelle anzugeben, daß König Manuel gefangen genommen worden sei.

Berlin, 5. Oktober. Nach einer Meldung aus Lissabon vom Dienstag nachmittags war bis dahin die Lage unentschieden. Für die Republik hatten sich mehrere Regimenter, zwei Kriegsschiffe und die Marinekaserne erklärt; dagegen hielten die königstreuen Truppen das Zentrum der Hauptstadt besetzt. Auch wird der Einmarsch von Provinztruppen in die Hauptstadt gemeldet, die für die Regierung kämpfen wollen. Die Nachricht von der Bombardierung des Schlosses Necefidades bestätigt sich, doch sollen sich der König und die Königin-Mutter nicht im Schlosse befinden. Es heißt, daß sie sich an Bord eines Schiffes begeben hätten. Ausländer scheinen bisher nicht zu Schaden gekommen zu sein.

London, 5. Oktober. (Offiziell.) Das äußere Amt erhielt vom englischen Gesandten in Lissabon folgendes Telegramm von heute: Ernste Unruhen sind in der Nacht des 3. d. M. ausgebrochen, als sich einige Truppen der Garnison als Republikaner erklärten. Gestern wurde den ganzen Tag und abends gekämpft. Die treugebliebenen Truppen schlossen sich heute früh den Republikanern an. Die Republik wurde proklamiert. Es herrscht große Erregung. Die Proklamation wurde vom Volke mit Begeisterung aufgenommen. Man glaubt, die Konstituierung der provisorischen Regierung sei im Zuge. Der König soll sich in Mafra befinden; die Königin-Mutter und der Herzog von Oporto weilten gestern in Cascaes, doch habe ich keine genaueren Nachrichten.

Die Cholera.

Rom, 5. Oktober. In den letzten 24 Stunden sind in Neapel 16 Erkrankungen und 5 Todesfälle an Cholera, in der Provinz Neapel 15 Erkrankungen zu verzeichnen.

Konstantinopel, 5. Oktober. In Erzerum sind am 30. September und am 1. Oktober vier Erkrankungen an Cholera und drei Todesfälle vorgekommen. In Innern des Vilajets wurden sechs Todesfälle festgestellt.

Paris, 5. Oktober. Mehrere Blätter melden gerüchlicherweise aus Marseille, daß zwei von den an Cholera erkrankten Schiffspassagieren gestorben seien. Die Leichen seien verbrannt worden.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain für die Zeit vom 24. September bis zum 1. Oktober 1910.

Es herrscht: die Rotkrankheit im Bezirke Stein in der Gemeinde Slogoviz (1 Geh.); der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Jurjewitz (1 Geh.), Mitterdorf (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Döbernig (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Suchor (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Nölsberg in der Gemeinde Jllyr.-Feistritz (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Niederdorf (1 Geh.), Soderstschitz (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in den Gemeinden Altlack (1 Geh.), Hlödning (7 Geh.), Grafje (1 Geh.), Selzach (1 Geh.), St. Jodoci (1 Geh.), St. Georgen (1 Geh.), St. Katharina (1 Geh.), Trata (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde St. Martin (8 Geh.); im Bezirk Littai in der Gemeinde Stodendorf (1 Geh.); im Bezirke Voitsch in der Gemeinde Oberloisch (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Lola (1 Geh.), Semitsch (1 Geh.), Suchor (1 Geh.), Tschernembl (1 Geh.), Weinitz (3 Geh.); die Wutkrankheit im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Arch.

Erloschen ist: die Räude bei Pferden im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Dobrunje (2 Geh.); der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Jara (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in der Gemeinde St. Georgen (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde St. Martin (1 Geh.); im Bezirke Voitsch in der Gemeinde Zirkniz (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Lengensfeld (1 Geh.), Obergöriach (2 Geh.), Reifen (2 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde St. Martin (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 1. Oktober 1910.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Korisch S., Methodik des geographischen Unterrichts in der Volksschule, K 288. — Schwahn Dr. P., mathematische Theorie der astronomischen Finsternisse, K 384. — Rieffer Dr., Die deutschen Großbanken und ihre Konzentration im Zusammenhange mit der Entwicklung der Gesamtwirtschaft in Deutschland, K 18. — Seidenstücker R., Khuddata-Patho, K 180. — Baehler Dr. L. A. und Diez C., Der Buddhismus, K 96. — Zimmermann Rud., Die Naturphotographie, K 120. — Galton Fr., Genie und Vererbung, K 1020. — Zschimmer Er., Das Weltergebnis, K 480. — Lang R. S. v., Aus der bösen alten Zeit, 2 Bände, K 1080. — Richunz S., Geschichte der englischen Bodenreformtheorien, K 540. — Ubrich Prof. Dr. Gm. und Rosenhagen Prof. Dr. G., Weltmacht und Nationalstadt, K 1080. — Schmidt Dr. P. Er., Anregungen, K 420. — Savitz J., Von der Absicht des Dramas, dramaturgische Betrachtungen, K 6. — Schmeidler B., Helmolts Chronik der Slaven, K 720.

Borrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 5. Oktober. Ritt. v. Krauß, I. u. I. Generalmajor; Sagl, I. u. I. Oberleutnant; Dr. Kornke, Advokat; Rothmüller, Direktor; Timpel, Elektrotechniker; Weininger, Privatier; Pojazi, Gentle, Kfzte.; Fried, Jahn, Covic, Großbauer, Niesel, Gannersdorfer, Pliebenberger, Huber, Kfzte., Wien. — Stausser, I. u. I. Major; Sasla, Private, Görz. — Anhovic, Pfarrer, Dobrua. — Benedicic, Pfarrer, Schwarzenberg. — Dreher, Pfarrer, Gutenfeld. — Majdic, Benefiziat, Bate. — Razel, Pfarrer, Littai. — Vovko, Kaplan, Oberlaibach. — Gliebe,

Pfarrer, Göhinz. — Kleindienst, Pfarrer, Bigaum. — Wagner, Kfm., Viebrich. — Franz, Baumeister; Dr. Gulini, Direktor, Triest. — Falk, Kfm., Berlin. — Dr. Grahe, Krajcar. — Cividini, Kfm., Brod. — Sittich, Lehrerin, Radmannsdorf. — Wofac, Kfm., Rudolfswert. — Gladnik, Pfarrer, Trebelno. — Bartol, Landtagsabgeord., Soderstschitz. — Hartmann, Kfm., München. — Batusic, Ingenieur; Bartulic, Orgurovic, Milepic, Kfzte.; Radočaj, Mag. Pharm., Agrar. — Nagy, Professor, Budapest. — v. Potorny, Private; Poetsch, Kfzte., Graz. — Neumann, Ingenieur, Klagenfurt. — Hejer, Kfm., Leipzig. — Kurent, Kooperator, Gurkfeld. — Dr. Kaisersberger, Arzt, Töplitz. — Sagl, Private; Sid, Kfzte., Prag. — Lavrentic, Dechant, Stein. — Heß, Kfzte., Nürnberg.

Hotel Elefant.

Am 4. Oktober. Se. Exzell. Baron Schwegel, I. k. Geheimrat; Dr. Rosmanit, Arzt; Hoefel, Augenfeld, Morav, Hanus, Kfzte.; Katterfeld, Kfm., Wien. — Jumer, Kfm., Zirkniz. — Karpf, Dr. Phil.; Kregelach, Kfzte., Graz. — Löwenstein, Kfzte., Zalaegerszeg. — Baymann, Kfzte., Berlin. — Clerf, Kfzte., Kronenberg. — Streubel, Kfzte., Linz. — Reiz, Kfzte., Brunn. — Praßnigger, Kfzte.; Neubner, Cand. iur., Zunsbrud. — Smayner, Direktor, f. Frau; Hausler, Beamter; Signigai, Kfzte., Giodfimo, Bonitto, Cinolino, Bontoni, Kfzte.; Kutschor, Priv., Triest. — Pejzrow, Priv., Vittoria. — Dolenz, Kfzte., Krainburg. — Wasner, Hotelier, Wippach. — Engl, Fleischhauer, Kötschach. — Wernig, Fleischhauer, Planina. — Wiza, Pferdehändler, Gradiska. — Tamburlini, Pravisani, Colanti, Pferdehändler, Udine. — Depiera, Derudich, Pferdehändler, Bisino. — Tolaj, Zanotel, Pferdehändler, Cervignano. — Baron Rechbach, Gutsbesitzer, Schloß Kreutzberg. — Baron Apfalkrenn, I. k. Kämmerer, Kreuz bei Stein. — v. Schollmayer-Lichtenberg, Gutsbesitzer und Domänendirektor, Schneeberg. — Goldberg, Fabrikant, Warndorf. — v. Kalser, I. u. I. Oberst, Pola. — Trampus, I. u. I. Major, Görz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with 7 columns: Datum, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 5. and 6. October.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der krainischen Sparkasse 1897.) (Ort: Gebäude der I. k. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Table with 7 columns: Datum, Herd-Distanz, Beginn des ersten Vorläufers, Beginn des zweiten Vorläufers, der Hauptbewegung, Maximum (Ausschlag in mm), Ende der Auszeichnungen, Instrument. Data for 5. October.

Laibach: 5. 7000 | 00 17 28 | 00 24 25 | 00 31 29 | 00 57 26 | 02 00 | E (13) Bebenberichte: Am 30. September gegen 7 Uhr* 15 Min. Erschütterung (III.) in Messina; gegen 15 Uhr Nebenaufzeichnungen in Mineo, Catania und Messina. Bodennunruhe: Mäßig stark, zunehmend.

* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalspendel von Rebur-Ehlet, V = Mikroskopograph Vicentini, W = Wiechert-Benel. ** Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Advertisement for Dr. E. Štajmer, stating 'ordiniert nicht bis 25. d. M.' (3633)

Vielseitige Anwendung. Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitiger Verwendbarkeit als Mollis Franzbranntwein und Salz, der ebensowohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen, als seiner muskel- und nervenstärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern u. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche K 1-90. Täglicher Versand gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, I. u. I. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Mollis Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (2355 h) 5

Diesen Samstag den 8. Oktober 1910, 8 Uhr abends, I., Schottenring 11, findet die öffentliche Ziehung der I. k. Polizei-Beamten-Lotterie statt. Lose à 1 Krone sind in allen Wechselstuben, Lottokollektoren und Tabaktrafiken zu haben. (3631 a)

Jeder Freiseur erhält auf Verlangen gratis, aber unfrankiert zwei goldverzierte, elegante Desinfektionsbehälter aus Porzellan, wenn er sich an mich wendet. Außerdem sende ich jedermann ein interessantes Buch 'Was ist Hygiene', gratis und franko zu. Versuchen Sie es und geben Sie Ihre genaue Adresse an. Chemiker A. C. Hubmann, Wien XX., Petraschgasse 4. (3223 b) 1

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt eine Abonnementseinladung auf den soeben beginnenden neuen Jahrgang der Zeitschrift 'Küche und Haus' bei; Probenummern und Abonnements durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Geld-Darlehen

von 200 K aufwärts erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei 4 K monatlicher Rückzahlung (mit oder ohne Giranten) durch Neubauers behördl. konzess. Eskomptebureau, Budapest, VIII., Bérkocsis utca 18. Retourmarke erbeten. (3637) 6-1

Gesucht

wird eine freundliche sonnige Wohnung mit zwei großen oder drei kleineren Zimmern und allem Zugehör für eine ruhige Partei per sofort oder zum Februartermin. Anträge unter 'Wohnung 3641' übernimmt aus Gefälligkeit die Administration dieser Zeitung. (3641) 2-1



Hiermit geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefbetrübende Nachricht von dem Hinscheiden unserer geliebten, unvergesslichen Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Vittoria Vogt

Privaten

welche nach langem, schwerem Leiden, versehen mit dem heil. Sterbesakramenten, heute den 5. Oktober um 1/9 Uhr vormittags in ihrem 62. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist. (3643)

Das Leichenbegängnis findet Donnerstags, den 6. Oktober, um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause St. Jakobsplass Nr. 4 aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt. Die heil. Seelenmesse wird in der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob gelesen werden.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach, am 5. Oktober 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Besondere Parte werden nicht ausgegeben.

Erste krain. Leichenbestattungs-Unternehmung Fr. Doberlet, Laibach.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 227.

Donnerstag den 6. Oktober 1910.

(3586) 3-1

T 8/10

Uvedba postopanja, da se mrtvim proglasi

Mihael Puhek.

Mihael Puhek iz Malega Nerajca št. 29 je odšel pred približno 50 leti na Hrovaško in se ga vže od tistega časa pogreša.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24 št. 2 o. d. z., se uvaja po prošnji Marije Predavec iz Cerkevne št. 38, okraj Križevac na Hrovaškem, po

Otonu Ploju, c. kr. notarju v Črnomlju, postopanje v namen proglasitve pogrešanega za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gospodu Petru Panjanu, posestniku v Malem Nerajcu, kar bi vedel o imenovanem.

Mihael Puhek se pozivlja, da se zglasi pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 20. oktobru 1911 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. okrožno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 30. septembra 1910.

(3588) 3-1

T 10/10

Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglasi

Martin Stariha iz Movrne vasi št. 5.

Martin Stariha iz Movrne vasi št. 5 se je podal pred več kakor 30 leti v Ameriko in se ga od tistega časa pogreša.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24 št. 2 o. d. z. se uvaja po prošnji Matije Stariha, posestnika iz Gorenc

št. 71 po Otonu Ploju, c. kr. notarju v Črnomlju, postopanje v namen proglasitve pogrešanega za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gospodu Lovrencu Maleriču, posestniku iz Movrne vasi št. 4, kar bi vedel o imenovanem. Martin Stariha se pozivlja, da se zglasi pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 16. oktobru 1911 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. okrožno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 30. septembra 1910.